



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1733**

Am Sonntag Quinquagesimæ, Jnhalt. Die wahre Freud wird allein in Gott gefunden/ und keineswegs in dem/ was Gott zuwider ist. Cæcus quidam sedebat secus viam medicans. Lucæ 18. v. 35. Ein Blinder ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



im heutigen Evangelio: *Semen est verbum Dei*, das Wort Gottes ist ein Saamen. Aber gleichwie ein Erdreich nicht allzeit gute Frucht bringt / sondern nach Beschaffenheit der Erden / in welche er geworffen wird / bald gute / bald böse. Also auch das Wort Gottes nach Beschaffenheit deren / die es anhören. Wird es angehört als Menschen-Wort / das ist aus Fürwitz /

aus Hoffart / aus Hochschätzung / und mehr andern dergleichen eitlen Ursachen / wird es mehr schaden / als nutzen ; wird es aber angehört als Gottes Wort / wird diser himmlische Saamen allzeit Frucht bringen / und zwar / wie das Evangelium beweiset / *fructum centuplum*, eine hundertfältige Frucht /  
das wünsche ich.  
Amen.



Am

## Sonntag Quinquagesima genannt.

Die wahre Freud wird allein in Gott gefunden / und keines Wegs in dem / was Gott zuwider ist.

*Cæcus quidam sedebat secus viam, mendicans. Luc. 18. v. 35.*  
Ein Blinder sasse neben dem Weg / und bettelte.

81

**A**m zwar / und bettel-arm mag gewesen seyn der heutige blinde Bettler im Evangelio / doch hat er dem Ansehen nach die Kunst zu bettlen nicht recht gelernet ; dann wiewohl er gleich andern wohl-erfahrenen Bettlern sich an einen Weg gesetzt / allwo viel Volcks vorbeigienge / finde ich doch nicht / daß er einen einzigen Menschen / ausser Christum allein / habe angebettlet / dem obigen Text gemäß / v. 38. *Clamavit dicens: Jesu Fili David, miserere mei!* nachdem er vernommen / daß Jesus der Nazareer vorbeigienge / schrie er / und sprach: Jesu du Sohn Davids / erbarme dich meiner! Lieber Blinder! du hast zwar recht daran / daß du Christum forderst um Hülff anrufest / gib aber acht / daß du auch andere Leut / die mit ihm Hauffen-weiß daher kommen / nicht verabsaumest. Vergisse

R. R. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

deiner Noth und Armuth nicht: Bettle die ganze Menge des Volcks an / bitte es durch das grosse Vertrauen / so es auf Christum setzet / es wolle sich deines Elends doch erbarmen / und ein ganz reiches Allmosen wird dir zu theil werden. Aber was bemühe ich mich / diesen blinden Bettler in der Bettel-Kunst abzurichten / als welcher also hocheleuchtet und verständig ist / daß ich ihn erkennen müsse für einen Lehrmeister / und anstatt meiner auf der Cantzel stellen könne? Ich begehre nichts von allen andern / die vorbeigehen / gibt er zur Antwort / solten ihrer auch noch so viel seyn ; dann ich weiß / daß ihr ganzes Vermögen nicht genug seye / meinem Elend zu helfen ; Sie können zwar durch ein barmherziges Allmosen mich retten aus harter Hungers-Noth / die Wurzel aber meines elenden Stands aus dem Grund nicht  
N 2 heraus



heraus heben; einzig und allein ist Christus / der mir nachtrücklich helfen / und meines Elends auf einmahl kan ein End machen / darum dann auch ruffe ich zu ihm allein um Hülf / und lasse alle andere unangeschrien vorbegehen: so viel der blinde Bettler im Evangelio. O daß doch alle Blinde / deren die Welt voll ist auch also gesinnet wären / bin schon versichert / man würde denen eitlen und sündhaften Welt-Freuden nicht also begierig nachstreben / sondern Gott allein suchen / lieben und hochschätzen. Was aber für blinde meyne ich / die dem heutigen blinden Bettler im Evangelio nicht nachfolgen? Gregorius der grosse Kirchen-Pabst gibt diese Blinde zu erkennen / da er also redet über das heutige Evangelium: *Cecum est genus humanum, quod in parente primo à Paradisi gaudiis expulsus, claritatem supernæ lucis ignorans, damnationis suæ tenebras patitur*: Blind ist das menschliche Geschlecht / welches mit dem ersten Vatter von der Freud des Paradeis-Gartens ausgeschlossen / des Göttlichen Lichts unbewußt / annoch leidet die Finsternissen seiner Verdammnuß. Homil. 2. in Evangel. Ist so viel gesagt: Adam der erste Mensch / nachdem er durch die Verkostung der verbottenen Frucht seine Freud gesucht / hat er die Gnad verlohren / und ist von Stund an mit seiner Nachkommenschaft also verblendet worden / daß wir annoch bald zu diesem / bald zu jenem Geschöpff recht blind herum gehen / für unser Freud-begieriges Hertz einige Ergötzlichkeit zu erbetteln! niemahls aber / wie bewußt / wird die Freud begieriger gesucht / als in anwesender Fastnacht-Zeit / und hat vielleicht mancher bereit schon den Entschluß gemacht: diese drey Tage hindurch will ich mich recht lustig machen. Ich lasse jedem seine Freud / so lang sie ehlich ist / und habe wider dieses ganz nichts. Ja ich wünsche viel mehr / daß sich alle diese drey Tage hindurch recht lustig machen / und von Herzen erfreuen. Eines allein ermahne ich alle / daß sie nach Beyspiel des heutigen blinden Bettlers

im Evangelio um ihre Freud nicht ansuchen *turban pretereuntem*, das vorbegehende Volck / ich verstehe das vorbegehende Geschöpffe dieser Welt / jenem gemäß / was Johannes der liebe Jünger in seinem ersten Sendschreiben am 2. v. 17. verlassen hat / *Mundus transiit, & concupiscentia ejus*, die Welt gehet vorbei / und ihre Begierlichkeit: sondern Gott / in welchem allein die wahre Freud gefunden wird. Will so viel sagen: Gott muß seyn das erste Absehen aller Ergötzlichkeiten; in Gott muß vor allen die Freud gesucht werden: auf Gott muß alle Freud gegründet werden: dann auffer Gott wird keine wahre Freud gefunden / noch weniger in dem / was Gott zuwider ist. So viel erweise ich.

Gewiß ist / was Gregorius der grosse Kirchen-Pabst gelehret hat / und die Erfahrung selbst bestättiget; L. 18. Mor. c. 8. *Esse sine delectatione anima nequaquam potest, aut infimis delectatur, aut summis*. Die Seel des Menschen muß nothwendig ihre Freud haben / entweder im himmlischen oder im irdischen: Einen Menschen dahin bereden wollen / daß er von aller Freud sich enthalte / ist nichts anders / als ihm einen Strick um den Hals werfen / mit welchem er sich erwürge / oder ein Messer in die Hand geben / mit welchem er sich ermorde. Die Frage aber ist / wo die wahre Freud anzutreffen? die Antwort ist / in Gott allein / und in dem was auf Gott gegründet ist. Dann erstlich ist Gott unser letztes Ziel und End / ohne welchem unser Hertz niemahls vergnügt leben kan / es werde dann mit ihm vereiniget. Stelle man ein Element auffer seinem Centro oder Mittelpunct; sollte es auch im Paradeis sich aufhalten / leidet es Gewalt / und bleibt unvergnügt / bis er dahin kommet / wohin es von der Natur ist verordnet worden. Rucke man ein Glied im menschlichen Leib auffer seinem natürlichen Orth / und stelle mans an einen andern / so bringt es Schmerzen. Eben also ist beschaffen das Hertz eines jeglichen Menschen. Gott ist



sein Centrum oder Mittel-Punct / in welchem es sich muß aufhalten: Sondern es sich ab von Gott / sollte es auch in allerhand Freuden dieser Welt herum schwimmen / wird es doch niemahls vergnügt werden: *Fecisti nos Domine! ad te*, sagt der grosse Augustinus, *Et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te*: du hast uns zu dir erschaffen / O Herr / und unser Herz bleibt unruhig / bis es ruhe in dir. Schau man an einen Stein / wann ist er allerdings wohl zu Frieden? wann seinem natürlichen Verlangen ein vollkommenes Genügen geschehen? oder wann ist also zu reden seine Freud ganz / und vollkommen? wann er auf der Erd liegt. Hebe man den Stein über alle Himmel hinauf / und lasse man ihn alsdann aus der Hand / wird er nicht aufhören zu fallen / sollte er auch viel tausend Jahr lang fallen müssen / bis er die Erd erreicht; Ursach ist / weil der Stein von der Erd ist / trachtet er auch widerum zur Erd / damit ihm wohl seye. Betrachte man einen Wasser-Fluß / welcher kaum irgendwo auf der Erd sich sehen lässt / alsobald seinen Lauff fortsetzet; er kommet bald zu dieser / bald zu jener herrlichen Stadt oder Lust-Orth / doch haltet er sich nicht auf / sondern stromet von Stund an weiter fort / bis er endlich das Meer erreicht / und mit selbem sich vereiniget; die Ursach ist / weil der Wasser-Fluß ursprünglich aus dem Meer herfür kommet / so ruhet er auch nicht / bis er sich in das Meer widerum ergießet. Auf gleiche Weiß / weil der Mensch von Gott ist / trachtet er auch widerum zu Gott / und findet so lang keine Ruhe / noch wahre Vergnügung / bis er sich in Gott versencket. *Qui intrat in te*, bekennet es widerum Augustinus, L. 2. Confess. c. 20. *intra in gaudium Domini sui, Et habebit se optime; in optimo defuxi abs te ego, Et erravi Deus meus!* Wer in dir / O Gott! seine Freud suchet / gehet ein in die Freud seines Herrn / wie ein Wasser-Fluß ins Meer / und er wird sich in dir / als dem Allerbesten zum besten auch be-

finden: ich unbesonnener Mensch bin von dir hinweg geloffen / aber eben darum habe ich mich verirret / und den wahren Weg zur Freud völlig verlohren!

Und das ist / was David der gecrönte Prophet seinem untergebenen Volck also nachdrücklich hat eingebunden / *letetur Israël in eo, qui fecit eum*, singet er im 149. Psalm v. 2. *Israël soll sich erfreuen in dem / der es erschaffen hat; wie so mein David? warum soll sich das auserwählte Volck / wann es sich erfreuen will / zu seinem Erschaffer widerum zurück wenden? hat nicht Gott die Welt mit allerhand Lustbarkeiten angefüllt / und den Menschen mitten darein gesetzt / dieselbe zu genießen? so ist es / antwortet David / Gott hat für uns viel Ergößlichkeiten erschaffen / die wir unschuldig genießen können; doch wer sich in gesagten Welt-Freuden nicht verlehren / und eine vollkommene Freud haben will / *letetur in eo, qui fecit eum*, der erfreue sich in dem / der ihn erschaffen hat! dann in diesem allein wird die wahre Freud gefunden. Ferner muß eine wahre Freud beständig seyn / und nicht unterbrochen werden. *Qui perfecte gaudet*, lehret der Englische Thomas, in cap. 4. Epist. ad Philipp. *non interrumpitur ejus gaudium, quia parum curat de re parum durante.* Wer sich vollkommenlich erfreuet / dessen Freud wird nicht unterbrochen / dann wenig wird geachtet / was bald vergehet und ein End nimmet? zeigt mir aber die Welt eine Freud / die nicht bald vergehet / und ein End nimmet? so kurz und unbeständig ist alles was die Welt hat. *Fratres mei*, seynd von dieser Sach die schöne Wort Augustini, *gaudere vultis de argento? aut argentum perit, aut tu, Et nemo scit, quid prius? verumtamen illud constat, quia, utrumque periturum est.* Liebste Brüder! ihr wollet vielleicht eure Freud finden im Geld und Gut? aber umsonst: entweder gehet das Geld zu Grund / oder ihr; und niemand weiß wer zum ersten? doch ist gewiß / daß beyde werden zu Grund gehen. Was*

83



allhier Augustinus vom Geld und Gut geredet hat / muß jeglichem auch von allen andern Welt-Freuden gesagt werden; als welche uns / und wir sie nothwendig verlassen müssen: was zum ersten aus beyden geschehen werde / stehet bey GOTT; gewiß ist weder sie noch wir werden beständig in diser Welt verbleiben. Ja wir selbst müssen vieler Freuden diser Welt ein End machen / wollen wir mehr andere genießen: man muß aufhören zu essen / will man spielen; man muß aufhören zu spielen / will man danken; man muß aufhören im Tanzen / will man einem lustigen Schau-Spiel beywohnen; und so fort von allen andern Lustbarkeiten diser Welt / die niemahls alle beyammen / oder auf einmahl können genossen werden: aus welchen allen ich dann schliesse mit dem Heiligen Abbt und Kirchen-Vatter Bernardo: Epist. 114. *Revera illud solum, & verum est gaudium, quod non de creatura, sed de Creatore percipitur.* In Wahrheit jene Freud allein ist unverfälschet / welche nicht von Geschöpfen / sondern vom Erschaffer wird eingehollet.

84

Hier gedencket man aber viel leicht: so müssen wir dann nur mit Beten / Betrachten / Kirchen-Gehen / und was dergleichen Übungen der Andacht mehr seynd / die folgende drey Tage zubringen? wohl ein trauriger Fasching! mich belangend empfinde ich in jetzt gesagten Wercken keine Freud / sondern vielmehr Verdruß und Unlust. Ich antworte erstlich: ganz gern lasse ich zu / daß mancher in jetzt gesagten Wercken der Andacht keine Freud empfindet; weil er auch selten / oder niemahls vielleicht in selben sich übet. *Gustate & videte, quoniam suavis est Dominus,* saget David im 33. Psalm v. 9. verkostet und sehet; dann der HErr ist süß. Ist so viel gesagt: Liebe man GOTT von ganzen Herzen / suche man in GOTT die Freud / übe man sich fleißig in jenen Wercken / die den Dienst GOTTes anbetreffen / und man wird bald empfinden die angenehme Krafft jenes verborgenen Himmel-Brods / mit wel-

chen GOTT noch in diesem Leben auch speisset seine Auserwählten; dann ja nicht glaubwürdig ist / daß GOTT / welcher in diser Welt für den Leib so viel Lustbarkeiten erschaffen hat / nicht auch der Seel als dem besten und sichersten Theil des Menschens ihre Freuden bestimmet habe / daß wir aber diese innerliche Seelen-Freuden selten oder niemahls genießen / ist die Ursach / weil wir uns in äußerlichen Lustbarkeiten des Leibs gar zu sehr vertieffen. Enthalte man sich von dem / was dem Fleisch und der Sinnlichkeit liebket / oder wenigst / setze man denen äußerlichen Ergötzlichkeiten gewisse Maas und Schrancken / wird man auch erfahren und bekennen mit Augustino: *O quam suave mihi subito factum est carere suavitatibus nugarum!* wie bald seynd mir alle eitle Welt-Freuden verleidet worden! wie leicht ist mir angekommen deren sinnlichen Ergötzlichkeiten zu entbehren / nachdem ich die Süßigkeit deren innerlichen Tröstungen von GOTT verkostet habe.

85

Doch fordere ich von niemand / daß er in folgenden drey Tagen nur denen Wercken der Andacht allein obliege; was ich fordere / und wohin absonderlich zihlet meine heutige Predigt / bestehet in dem / daß niemand seine Freud suche in dem / was GOTT zuwider ist: dann ja unmöglich ist / daß in diesem eine wahre Freud gefunden werde. Ursach dessen ist / weil eine wahre Freud nicht von aussen / sondern von innen muß herkommen / und das Herz belustigen / jenem gemäß / was David im 4. Ps. v. 7. von sich bekennet hat: *Dedisti letitiam in corde meo,* du hast mir in mein Herz Freud gegeben / O HErr! anzudeuten: wahre Freud müsse das Herz berühren. Bilde man sich ein einen Kranken am hitzigen Fieber / der vom Durst starck geplagt wird / ist die schöne Gleichnuß des Heiligen Vincentii Fererii: der Medicus verordnet / man solle im Rosen-Wasser eingedunckte Tücher dem Kranken auf die Puls-Ader legen / doch höret der Krancke nicht auf zu klagen; so setze man ihm

me



me dann vors Bett eine ganze Cre-  
denz von schönsten Gläsern / die al-  
le mit dem frischesten Brunnen-Was-  
ser seynd angefüllet. Ach! ruffet der  
Krancke noch immer fort: ich ver-  
schmachte vor Durst! so nehme man  
dann / sagt der Medicus einen in Was-  
ser eingedunckten Pemsel / und benez  
man dem Krancken darmit die Zung!  
aber auch dieses hilfft nichts: mein  
Durst / sagt der Krancke / ist so groß/  
daß ich einen ganzen Brunnen möch-  
te austrincken; warum lasset er sich  
aber mit allen jetzt genannten Erqui-  
ckungs-Mitteln nicht beruhigen? Fer-  
reus antwortet: *Non fatiant, quia  
non intrant illuc, ubi sitis est.* Alle  
gesagte Mittel leschen den Durst des  
Krancken nicht / weil sie nicht dahin  
gelangen / wo der Durst ist: aufglei-  
che Weiß unser Herz hat von seiner  
Natur einen ganz hitzigen Durst zu  
Gott / gebe man ihm alle Freuden  
diser Welt / werden alle gleichwohl  
den Durst nicht leschen / dann sie er-  
füllen das Herz nicht / und kommen  
nicht dahin / wo der Durst ist. Wie  
wird dann das Herz eines Menschen  
seine Freud finden in dem / was Gott  
zuwider ist? trägt nicht ein solcher  
Mensch unaufhörlich mit sich herum  
seine Peiniger? schreibt nicht Pau-  
lus der Welt-Apostel zum Römern  
am 2. v. 9. *Tribulatio, & angustia  
in omnem animam hominis operantis  
malum:* Trübsal und Angst über alle  
Seelen deren Menschen / die Bö-  
ses thun? Sagt nicht Job der ge-  
dultig Prophet am 15. v. 24. von ei-  
nem Sünder: *Terrebit eum tribulatio,  
& angustia vallabit eum sicut Regem,  
qui preparatur ad prelium.* Betrüb-  
nuß wird ihn erschrecken / Angst und  
Noth werden ihn umgeben / wie ei-  
nen König der ganz unvermuthlich  
zum Krieg sich rüsten muß? Beken-  
net nicht David von sich nach began-  
gener Sünd am 118. Psalm v. 143.  
*Tribulatio, & angustia invenerunt me*  
Trübsal und Angst hat mich getrof-  
fen? Ruffet nicht auf seinem Todt-  
Beth der gottlose König Antiochus:  
*In quantam tribulationem deveni, &  
in quos fluxus tristitia!* in was groß-

se Trübsal bin ich gerathen / ganze  
Wellen der Traurigkeit bedecken mich?  
woher? *nunc reminiscor malorum, quae  
fecerunt in Jerusalem,* ist seine eigene Be-  
kenntnuß; nunmehr erinnere ich mich  
des Bösen / welches ich zu Jerusalem  
begangen habe / also bezeuget es das  
erste Buch der Machabeern am 6. v.  
11. & 12. was brauchts viel? *Iussisti  
Domine, & sic est,* sagt Augustinus,  
*ut omnis animus inordinatus poena sit  
ipse sibi,* also hat es Gott angeord-  
net / und ist ein handgreiflicher Be-  
weiß seiner unendlichen Gerechtigkeit /  
daß ein jegliches unordentliches Ge-  
müth / oder ein Gemüth / welches in  
dem seine Freud suchet / was Gott zu-  
wider ist / werde sein selbst eigener Pei-  
niger seyn. Und wer erfahret es nicht?  
Hier sagt aber ein Frey-Lebender:  
seye diesem / wie ihm wolle; gehet es  
doch nicht recht lustig zu / wann man  
nicht über die Schnur hauet. Ich  
frage aber dergleichen Leuth: ob sie  
dann nicht können lustig seyn / es kom-  
me dann der Narr / wie man sagt /  
völlig aus dem Häußl? oder ob sie  
sich nicht können lustig machen / sie  
betrüben dann Gott / verletzen ihr  
Gewissen / setzen eigene und fremde  
Seelen in Gefahr der Verdammnis?  
*Quis furor est, quae stultitia,* rede ich  
mit dem Mailienischen Salviano, L.  
6. de Provident. was Thorheit / was  
Unsinnigkeit ist dieses? *nunquid leta-  
ri assidue, & ridere non possumus,  
nisi risum nostrum, & letitiam scelus  
faciamus.* Können wir dann nicht la-  
chen noch frölich seyn; es geschehe  
dann mit einer Sünd? *Rideamus,  
quae so, quantum libet, & letemur,*  
sahret fort Salvianus, *dummodo inno-  
center:* Lache man / mache man sich  
lustig nach Belieben / wann nur ohne  
Sünd: wann Gott / sein Gebot /  
das Gewissen / die Gebühr und Ehr-  
barkeit nicht verletzt wird.

Im Hohen Lied am 4. v. 12. Lo-  
bet der himmlische Bräutigam seine  
Braut / und nennet sie einen verschlof-  
senen Lust-Garten. *Hortus conclusus,  
soror mea sponsa! hortus conclusus.*  
Simon de Cassia verstehet diese Wort  
von rechtglaubiger Kirch / von wel-  
cher



Der Christus ihr Bräutigam hat sagen wollen / es seye seine Kirch ein Lust-Garten / und habe ihre Lustbarkeiten / deren sich seine Rechtglaubige bedienen können: doch seye diser Lust-Garten in gewissen Schrancken eingeschlossen / in Schrancken deren Gebotten Gottes / in Schrancken der Christlichen Zucht / welche niemand überschreiten muß: werden diese Schrancken überschritten? ist die Belustigung nicht Christlich mehr / sondern heydnisch und sündhaft. *Sunt delicia paganorum & infidelium* seynd die Wort des angezogenen Lehrers / L. 13. in Evangelia, *sed non conclusa; sunt delicia peccatorum, sed non conclusa: sunt verorum Christianorum delicia; sed conclusa; delicia Christianorum debitos fines habent, certis limitibus coercentur.* Heyden und Unglaubige haben auch ihre Lustbarkeiten; sie seynd aber nicht eingeschlossen: Sünder haben auch ihre Lustbarkeiten / aber auch diese seynd nicht eingeschlossen; wahre Christen haben auch ihre Lustbarkeiten / diese aber seynd eingeschlossen; dann sie haben ihre gewisse Maaß und Schrancken / die von wahren Christen nicht übertreten werden.

87

Hingegen meynen viel: sie können nicht recht lustig seyn / wann sie nicht über die Schnur hauen: just wie die Cameel; diese Thier / wie die Erfahrung beweist / trincken niemahlen aus einem hellen und klaren Wasser-Fluß / sie haben dann zuvor den sandigen Grund mit ihren Füßen aufgescharrt / und das Wasser trüb gemacht; eben also manche ausgelassene Christen: viel Ergötzlichkeiten dieses Lebens könten sie unschuldig genießen; sie machen aber trüb und verunreinigen das klare Freuden-Wasser mit allerhand Ungebühr; manche Musie könte mit unverletzten Ohren angehört werden / wann nicht ein verführter Reimen-Dichter den Text einlegte. Manche Kurzweil auf einer Schau-Bühne könte mit unschuldigen Augen angeschauet werden / wann nicht ein unverschämter Courisau, oder Pichelhäring darben sich aufführte; das Tanzen selbst / wider welches

gleichwohl alle Heilige Kirchen-Väter ganz heftig donnern / wäre nicht zu straffen / wann nicht Venus und Cupido die Reihen mithielten. Ein rechtschaffener Christ macht sich lustig / wer wirds verbieten? aber nicht anderst / als wie vor Zeiten die Einwohner der Belagerten / und von der Belagerung entsetzten Stadt Bethulien / von welchen im Buch Judith am 16. v. 24. gelesen wird: *Erat populus jucundus secundum faciem sanctorum*, das Volk ware lustig nach der Gestalt deren Heiligen. Was gestalten aber machen Heilige sich lustig? David im 149. Psalm v. 5. antwortet: *Letabuntur in Cubilibus suis.* Sie erlustigen sich in ihren Schlafkammern. Hugo Dollmetschet in *Cubilibus suis*, scilicet in Conscientiâ, in ihren Schlafkammern / das ist: in ihren Gewissen; Hier erfreuen sich alle Heilige / und verhüten mit allem Fleiß / was dem Gewissen zuwider ist. Auf gleiche Weiß erlustigen sich auch alle rechtschaffene Christen.

Solchemnach wer in Wahrheit sich erfreuen will / der suche seine Freud nicht in dem / was Gott zuwider ist: suchen alle vielmehr ihre Freud in Gott / als welcher allein unser Herz vergnügen und erfreuen kan. Ja kein langes Suchen ist vonnöthen diese Freud zu finden. Eben jener Gott / welcher nach Ausweisung des heutigen Evangelii auf dem Weeg nach Jericho still gestanden ist / einem blinden Bettler die verlangte Freud zu ertheilen / wird in bevorstehenden dreien Tagen allhier öffentlich stehen / auch unter den Sacramentalischen Gestalten ganz bereitwillig alle zu erfreuen. Ligt nur an dem / daß wir unser bestrangtes Herz ihm vor Augen stellen / und mit dem Blinden im Evangelio zu ihm rufen: *Jesu! Fili David miserere mei! Jesu! du Sohn Davids erbarme dich meiner! Ich habe biß dato von eigener Begierlichkeit verblindet / meine Freud in dem gesucht / was dir zuwider ist; aber leyder! die Freud verlohren. Psalm 50. v. 14. Redde mihi letitiam salutaris tui, gib mir widerum zuruck die Freud*



Freud deines Heyls / die Freud deines  
Herzens / die Freud eines guten  
Gewissens / die Freud deiner Auser-  
wählten: *Miserere mei*: erbarme dich  
meiner / und eröffne meine Augen / *ut  
videam*, damit ich sehe und recht er-

kenne die Untren / die Falschheit / die  
Eitelkeit / die Bosheit deren Welt-  
Freuden / folgar fortbin allein all-  
hier zeitlich / dort ewig in dir  
D GOTT mich erfreue.  
Amen.



Am

## Ersten Sonntag in der Fasten.

### Von Haltung der vierzig-tägigen Fasten.

Cum jejunasset 40. diebus, & 40. noctibus. Matth. 4. v. 2.

Nachdem er 40. Tag und 40. Nacht gefastet hatte.

88

**W**ohl ein heiliges Fasten / ein strenges Fasten / ein angenehmes Fasten / welches der Sohn Gottes allhier auf Erden in einer Wüsten Quarencana genannt / wie das heutige Evangelium von ihm beweiset / verrichtet hat. Ein heiliges Fasten / dann er nicht vom Geist einer eitlen Ehr / nicht auch vom Geist der Eignenständigkeit / oder von einem anderen bösen Geist / sondern vom Heiligen Geist allein zu dieser Übung ist angetrieben worden / dem obigen Text gemäß / v. 1. *Ductus est Jesus in desertum a spiritu*: Jesus ist vom Geist in die Wüsten geführt worden. Ein strenges Fasten! dann es weder der harte Hunger / welchen der Herr / wie widerum der Text von ihm bezeuget / empfunden hat: *Efuriit*, es hungerte ihm; weder der höllische Feind mit seiner Versuchung: *Et accedens Tentator dixit*: der Versucher tratte zu ihm / und sagte; weder das Verlangen seiner Gottheit durch Veränderung der Steinen in Brod zu offenbahren: *dic, ut lapides isti panes fiant*, sage / daß diese Steine Brod werden; hat unterbrechen können / sondern 40. Tag / und Nacht lang nach einander ohne Genuß einiger Speiß ist fortgesetzt

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

worden; *Cum jejunasset 40. diebus & 40. noctibus*. Nachdem der Herr 40. Tag und 40. Nacht gefastet hatte. Ein Gott angenehmes Fasten! dann alsobald darauf der höllische Feind sich in die Flucht begeben / die Engel vom Himmel herabgekommen / und ihren Herrn mit Speisen bedienet haben: *Tunc reliquit eum Diabolus*, sagt ferner der Text: v. 11. *Ecce Angeli accesserunt*, & ministrabant ei, da verlief ihn der Teuffel / und siehe die Engel traten hinzu / und dienen ihm. Zu was End aber hat der unschuldige Erlöser also streng gefastet. Chrysoctomus antwortet: In cap. 4. Matth. *Ipse jejunavit, non eo indigens, sed nos erudiens*: Christus hat 40. Tag und Nacht gefastet / nicht aus Nothwendigkeit / sondern zu unserer Unterweisung. Und erslich zwar hat Christus / ehe daß er vom höllischen Feind versucht worden / und denselben überwunden / also streng gefastet / uns zu unterweisen: mit was Waffen auch wir die Versuchungen des höllischen Feinds zurück treiben und überwinden müssen. *Dominus nos erudit*, sagt der große Kirchen-Vatter Basilus, Orat. 1. de jejunio. *non prius in carne, quam pro nobis assumpserat, diaboli insultus exceptit, quam eam jejuna-*

D nid